

19.2 Die Könige Og und Sihon

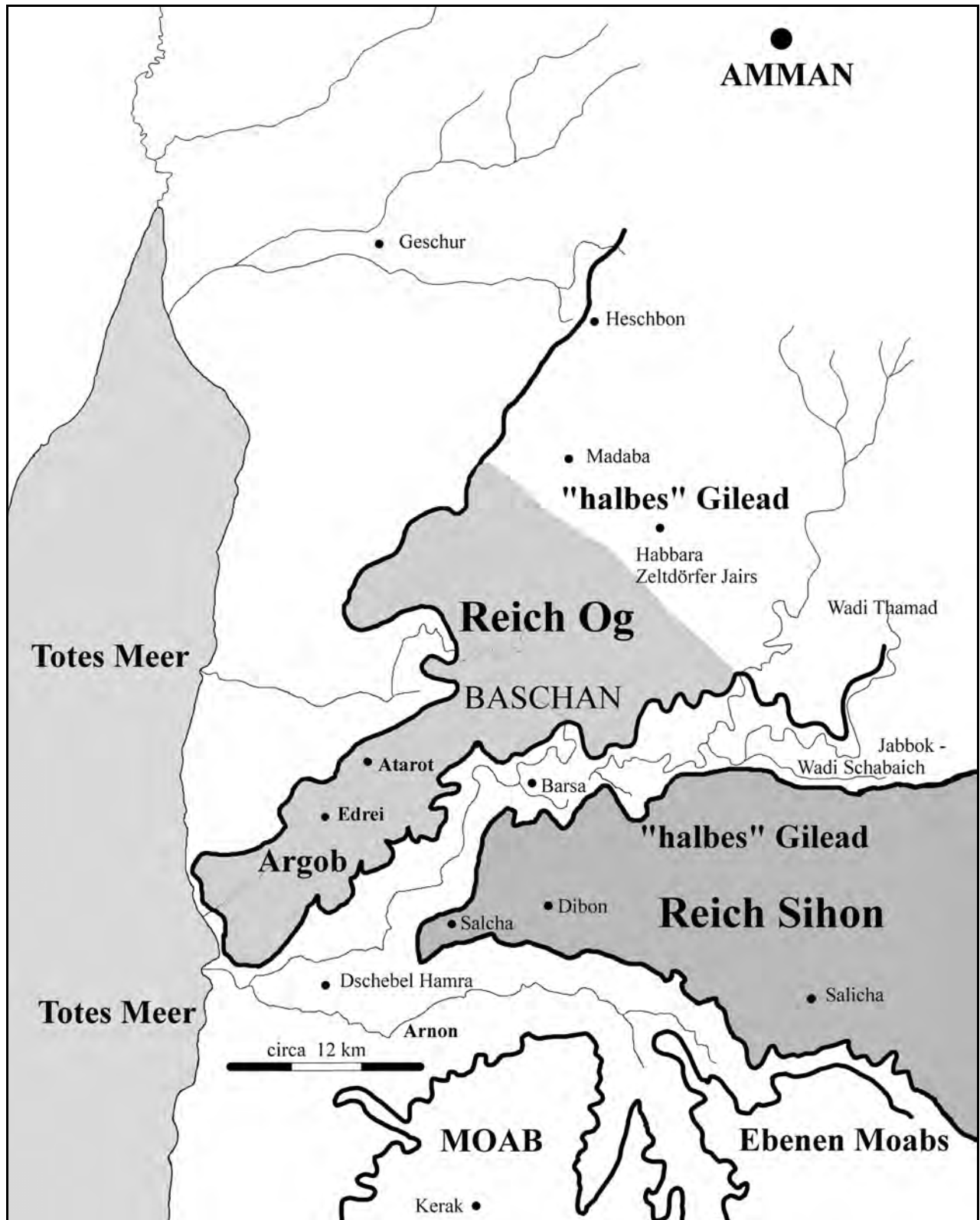


Abbildung 19.2.1: Karte der fiktiven Reiche Og und Sihons mit dem „richtigen Gilead“

Natürlich hat die Bibel Recht !

Ein geschichtlicher König Sihon ist nicht bekannt, eben sowenig darf man die Exodus-Gruppe mit dem Volk Israel (des Nordreichs) gleichsetzen, wie es der Text nahelegt! Der Name Sihon entstand möglicherweise aus einem Ortsnamen oder dem Landesteil (Toponym), er könnte auch auf sihu/šihu „Beifuß-Artemisia“ zurückgehen¹⁸.

Der Alttestamentler Knauf schließt in einem Korrekturzusatz¹⁹ aus „sprachlichen Gründen“ kategorisch Donners Herleitung des Personennamen Sihon über sihu/šihu = Beifuß aus. Der Name Og findet sich auf einem phönizischen Sarkophag des 6. oder frühen 5. Jhd., hier heißt es:

„... der Og wird mich rächen, der mächtige²⁰“ (Anm.: z.B. bei Störung der Totenruhe)

Zum Thema Og und Sihon meint E.A.Knauf gewohnt kompromisslos:

Og war ein Halbgott der Unterwelt, ein König der Rephaim vor ihrer deuteronomistischen Historisierung. Sihon war (und ist bis heute) ein Berg am Nordende des moabitischen Plateaus, und war, davon abgeleitet, der Name des moabitischen Stammes, der im 8. Jahrhundert v. Chr. Hesbon gegründet hat²¹.

Der namengebende Djebel Shihan* wäre gewissermaßen der kleinere Bruder des Djebel Sharnein*²²; er liegt etwa 400 m nordwestlich vom Hauptgipfel und ist rund 40 Meter niedriger. Dass ausgerechnet ein Nebengipfel namensgebend für einen Stamm sein soll, ist schwer nachvollziehbar. Ich kann Knaufs starrer Logik nicht folgen und bezweifle, dass es überhaupt einen Zusammenhang zwischen einem namensgebenden Berg Shihan südlich des Arnon und der Stadt Hesbon²³ nördlich des Arnon gibt. Für die Neuansiedlung eines moabitischen Stammes ist die Entfernung zum Stammland zu groß, außerdem waren im 8. Jhd. v. Chr. geeignete Plätze für Stadtgründungen längst besetzt²⁴.

Der Bibelforscher und Archäologe W.F. Albright sieht das wesentlich toleranter:

... Am späten Nachmittag machten wir einen Ausflug zum Djebel Shihan. Dieser Name hat -sieht man vom ähnlichen Klang ab- wahrscheinlich nichts mit dem biblischen Sihon zu tun.²⁵

Äußerst kritisch muss die biblische Bemerkung gesehen werden, Sihon hätte in Hesbon regiert und sein Gebiet dem früheren König Moabs* abgenommen. Dies wurde bei der Niederschrift zweckorientiert eingefügt, um Ansprüche auf das Land zu rechtfertigen:

4. Mose 21,26 Denn Hesbon war die Stadt Sihons, des Königs der Amoriter; und dieser hatte gegen den früheren König von Moab gekämpft und hatte sein ganzes Land bis an den Arnon aus seiner Hand weggenommen.

Ausgrabungen in Hesbon* haben keine voreisenzeitliche Schichten ergeben, die Gründung der befestigten Stadt erfolgte im 8. Jahrhundert²⁶. Knauf erwähnt in seinem Artikel allerdings nicht, dass Hesbon schon einmal in der frühen Bronzezeit besiedelt war²⁷; danach gab es bis zur Neugründung eine Besiedlungslücke. Seit dieser Neugründung ist Hesbon lückenlos bis in die Neuzeit besiedelt gewesen. Hesbon kann deshalb weder mit Og oder Sihon noch mit einer Eroberung Transjordaniens durch die Exodus-Gruppe in Zusammenhang gebracht werden. Schon wegen der Besiedlungslücke ist die biblische Bemerkung, Hesbon sei die Stadt Sihons gewesen (4.Mose 21,26) nicht ernst zu nehmen.

18 H. Donner, Geschichte des Volkes Israel Bd. I. S.122 mit Hinweis auf S. Timm, Moab zwischen den Mächten

19 ZDPV Bd. 106; dort Seite 144

20 Inschrift Byblos 13; Röllig 1974: 5f. ; Zitiert nach Knauf: Hesbon, Sihons Stadt; ZDPV Bd.106 . Dieser Og gehörte zum lokalen Totenkult; aus ihm machte die Niederschrift einen frühen König im Transjordanien des 12. Jahrhunderts, gegen den die Exodus-Gruppe angeblich Krieg führte.

21 Knauf; Hesbon, Sihons Stadt; ZDPV Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins Bd. 106 (1990) dort Seite 142

22 siehe Seite 80 und 331 sowie Abbildung 19.5.2.1 Blick vom Sharnein nach Norden

23 50 km Luftlinie entfernt

24 Siehe folgendes Kapitel „Transjordanien um 1200“

25 W.F. Albright The Archæological Results of an Expedition to Moab and the Dead Sea S. 9 ; eigene Übertragung
Nach Albright (1891-1971) können Aussagen der Bibel durchaus als historische Quellen herangezogen werden, man darf ihnen aber nicht blindlings vertrauen. Anm.: Albrights Schlussfolgerungen muss man aber ebenfalls kritisch sehen.

26 Knauf; Hesbon, Sihons Stadt; ZDPV Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins Bd. 106 (1990) dort Seite 142

27 JADIS Sector 4, #221 3001 Hesban, Tell